

Kulturfahrt des Vereins „Aufgspuit und gsunga e. V.“ am 3. Oktober 2026

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, drum nehm ich meinen Stock und Hut und tät das Reisen wählen.“

Getreu dieser Zeile des Dichters Matthias Claudius (1740–1815) begeben sich die Mitglieder des Vereins „Aufgspuit und gsunga e. V.“ seit 2009 jährlich auf Kulturreise. Dieses Mal führte die Fahrt entlang der Westgrenze des Rupertiwinkels.

Hans Roth, ehemaliger Vorsitzender des Historischen Vereins Rupertiwinkel, beschrieb in der Zeitschrift „Das Salzfass“, 15. Jahrgang, 1981, Heft 3, S. 93–96, die Entstehung und Bedeutung des Rupertiwinkels folgendermaßen:

„Die Bezeichnung Rupertiwinkel gilt ausschließlich für jenes Gebiet westlich von Saalach und Salzach, das ehemals zum Erzstift Salzburg gehörte und erst im Jahre 1816 durch den Münchener Vertrag endgültig an Bayern gelangt war.

Das Gebiet des heutigen Rupertiwinkels bildete den fruchtbarsten Teil des Salzburger Landes. Der Name Rupertiwinkel stammt also nicht aus »alter«, salzburgischer Zeit, sondern ist auf die Heimatbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurückzuführen.

Erstmals begegnet uns der Begriff Rupertiwinkel in einem »Weckruf« des Heimatforschers Theodor Nißle im »Unterhaltungs-Blatt«, der Beilage zum »Laufener Wochenblatt« vom Dezember 1908.

Hier ist vom »Rupertuswinkel« die Rede.

In den Jahren des Ersten Weltkrieges, als sich eine lose Vereinigung der »Heimatfreunde des Rupertiwinkels« gebildet hat, scheint diese Bezeichnung in abgewandelter und sprachlich flüssiger Form wieder auf.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt wurde die Bezeichnung »Rupertiwinkel« zu einem festen Begriff, getragen von einem rührigen Verein, als dessen Nachfolger sich der 1964 gegründete Historische Verein Rupertiwinkel versteht.“

Dieser Rupertiwinkel umfasst eine Fläche von 634 km². Er erstreckt sich von Piding und Anger im Süden über Neukirchen, Waging und Palling im Westen bis nach Asten bei Tittmoning im Norden. Das Gebiet weist eine Länge von rund 40 km und eine Breite von 15 km und weniger auf. Während im Süden der Teisenberg auf etwa 1.300 m Seehöhe ansteigt, fällt das Gelände im Norden bei Tittmoning bis zum Flusslauf der Salzach auf rund 380 m ab.



Die Route der diesjährigen Kulturfahrt führte entlang der alten Grenze zwischen Salzburg und Bayern und zwar von Hammerau über Neukirchen und St. Leonhard am Wonneberg bis nach Stein an der Traun und schließlich nach Asten.



Hinweisschilder die alte Grenze betreffend

Ausgearbeitet wurde die Fahrtroute von Hans Fürmann, der gemeinsam mit seiner Frau Rosi auch die Reiseführung übernahm. Beide hatten die Fahrt bis ins kleinste Detail vorbereitet und die Strecke im Vorfeld mehrmals abgefahren. Alle wichtigen Informationen dieses Berichtes haben beide recherchiert und den Vereinsmitgliedern während der Fahrt mitgeteilt.

Wie bereits erwähnt, startete die Reise beim Auwirt in Hammerau. Über Neukirchen ging es zum ersten Halt nach St. Leonhard am Wonneberg. Bereits während der Fahrt dorthin berichteten unsere Reiseleiter Wissenswertes über den Bergbau am Teisenberg, die Verhüttung im Achthal und die Geschichte von Surberg.

Wir fuhren entlang des Quellgebiets der 43 km langen Sur, erfuhren von ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 790 unter dem Namen „Sura“ und hörten Interessantes über die nicht genau festgelegten Gerichtsbarkeitsgrenzen innerhalb des ehemaligen Erzstifts Salzburg.

In St. Leonhard am Wonneberg erwartete uns eine interessante Führung durch die dortige Leonhardikirche, die 1496 im Auftrag des Salzburger Erzbischofs [Leonhard von Keutschach](#) erbaut wurde. Rund um den Patronatstag des heiligen Leonhard, der 2026 am 8. November gefeiert wird, findet dort seit Jahrhunderten der [Leonhardiritt](#) statt.

Bei der Innenrenovierung in den Jahren 1980 bis 1986 wurden Wand- und Deckengemälde freigelegt, die auf die Jahre 1631/1633 datiert werden. Gleich einer Bilderbibel ist der gesamte Kirchenraum mit einem Passionszyklus und einem Heiligenhimmel ausgemalt und stellt damit ein kunsthistorisch wertvolles Zeugnis des Frühbarocks dar.



Die Kirche von St. Leonhard



Begrüßung vor dem Bürgerhaus

Anschließend folgte noch eine kurze Führung durch das Wonneberger Bürgerhaus.

Danach setzten wir unsere Reise über Otting fort, wo wir den angeblich schönsten Maibaum Bayerns bewundern konnten. Über Tettelham erreichten wir schließlich Stein an der Traun.

Das Hochschloss auf der Nagelfluhwand, die hier nahezu 50 Meter steil abfällt, steht auf Rupertiwinkler Boden. Die darunter an den Felsen geschmiegte Felsenburg mit ihrer Höhle befindet sich hingegen auf ehemals bayerischem Gebiet.

Weiter führte die Reise über Palling nach Harpfetsham zum Kloostergut, das heute als Ort für Seminare, Bildung und Erholung genutzt wird.

Ein besonderer Ort unserer Kulturfahrt war die Kirche St. Pankratius in Meggenthal. Sie wurde um 1470/1480 auf den Überresten eines romanischen Vorgängerbaus errichtet, wobei Teile des älteren Bauwerks wiederverwendet wurden. Die Salzburger Fürsterzbischöfe unterhielten hier einst einen Jagdhof.



St. Pangratius in Meggenthal

Die historische Kirche von Meggenthal mit ihren gotischen Fresken aus der Erbauungszeit, der Ausmalung aus der Biedermeierzeit sowie einem Bilderzyklus mit Darstellungen aus der Legende des heiligen Leonhard bot sich geradezu für eine kurze gemeinsame Andacht an, die bei unseren Kulturfahrten nicht fehlen darf.

Zu Texten von Maria Auer, unter anderem über den heiligen Franziskus, wurden gemeinsam passende Lieder gesungen, musikalisch begleitet von den Hammerauer Musikanten.

Anschließend führte uns die Fahrt zum nördlichsten Punkt unserer Reise, nach Asten, in die dortige Dorfwirtschaft, ein Genossenschaftswirtshaus. Im Gastgarten ließen wir uns Kaffee und Kuchen schmecken und tauschten dabei fleißig unsere vielfältigen Reiseeindrücke aus.

Ganz im Sinne unseres Mottos:

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!“

Hans Auer

4.10.2026